

Auf der Suche nach der Bildsprache

Stipendiatin Simona Haack nimmt bald Abschied von Stuhr

HEILIGENRODE (pe) • So langsam muss Simona Haack an das Kofferpacken denken. In diesem Monat endet ihr Stipendium im Müllerwohnhaus in Heiligenrode. Zehn Monate lang hat die 28-Jährige hier gelebt und gearbeitet.

Wie sieht ein Arbeitsstag der Stipendiatin aus? „Ich stehe früh auf“, sagt die Künstlerin. Morgens kümmere sie sich um Organisatorisches, etwa um Bewerbungen und um ihren neuen Ausstellungskatalog. Am Nachmittag malt sie. „Ich schätze die Ruhe in Heiligenrode.“ Und der Aufenthalt biete für ein knappes Jahr finanzielle Sicherheit, sagt Haack.

In Künstlerkreisen habe sich das Stipendiat der Gemeinde Stuhr einen Namen gemacht, sagt die junge Frau, die sich gezielt um die Förderung beworben hat.

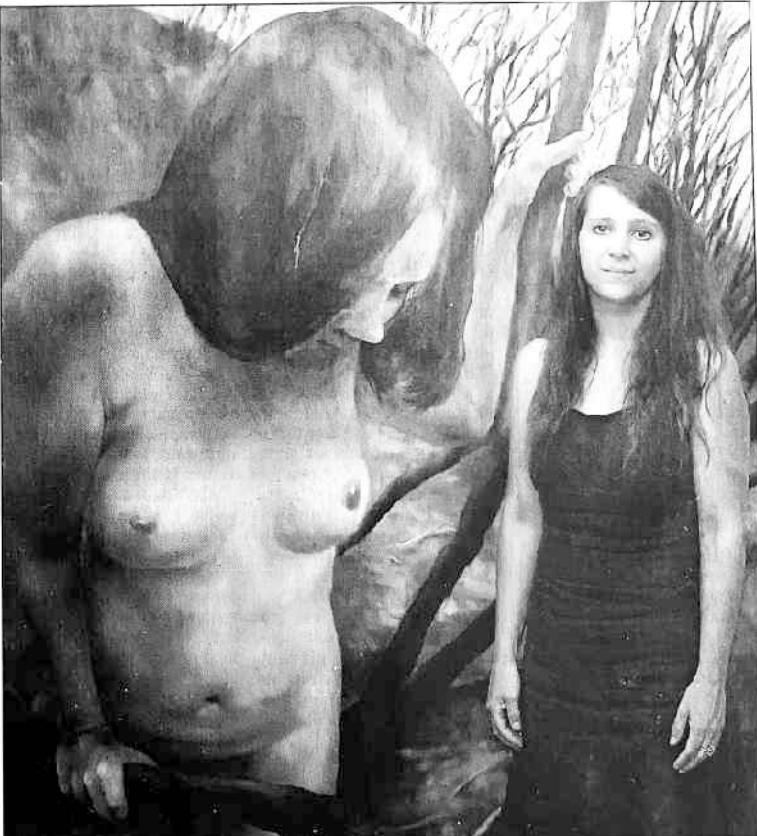
Ganz neu einleben musste sich die Malerin in der Gemeinde Stuhr nicht. Sie stammt aus der Region,

den, meint Simona Haack. Biographisches oder Persönliches sollen die Arbeiten nicht ausdrücken, berichtet sie. Namen gibt sie ihren Bildern nicht.

Menschen sind losgelöst von ihrem sozialen Umfeld zu sehen. Weshalb Simona Haack sie in ihren Bildern meist unbekleidet zeigt. Hintergründe verschwimmen zu unbestimmten Flächen, die keinen Schluss auf Ort und Zeit zulassen.

Eine Ausstellung mit den Bildern, die während des Stipendiats in Heiligenrode entstanden ist, öffnet nach den Sommerferien. Außerdem sind die Arbeiten demnächst im Kleinen Haus in Delmenhorst zu sehen. Aus besonderer Anlass: Simona Haack hat den Delmenhorster Willi-Oltmanns-Preis für Malerei gewonnen.

Wie es nach dem Stipendiat für sie weiterläuft, weiß die junge Frau noch nicht. „Wahrscheinlich geht es nach Berlin.“



Simona Haack mit einem ihrer großflächigen Bilder, das während des Aufenthalts in Heiligenrode entstanden ist.
Foto: pe